

Zur Geschichte des Landes Montjoie.

Von Professor Dr. Braun in Bonn.

Die Klagen darüber, daß die Metropole der Rheinprovinz die Geschichte ihrer Vergangenheit in einem so hohen Grade vernachlässigt habe, sind in der neuern Zeit oft wiederholt worden. Gleiche Klagen, wenn auch nicht überall gleich vorwurfsvolle, lassen sich gegen manche von den vielen kleinen, selbstständigen Gebieten erheben, in welche die Rheinprovinz, seit sie von der römischen Herrschaft befreit wurde, zerfallen war. Doch war und ist die Geschichte dieser kleinen Länder es werth, daß sich der Fleiß der gelehrten Forscher ihr zuwende. In der neuern Zeit ist manches Unternehmen ans Licht getreten, welches eine bessere Zukunft verheißt. Zuvörderst wird sich die Arbeit auf das Einzelne zu wenden haben, sie wird sich bemühen, so weit es noch möglich, den Schutt zu entfernen, welcher die Quellen verdeckt oder ihren Inhalt trübt; dann die vielverschlungenen und oft verworrenen Fäden, welche die Geschichte der einzelnen kleinen Länder, Dynastien, Stifter u. s. w. in einander verschlingen und in einander weben, zu entwirren und zu lösen. Auf diese Weise wird der Weg angebahnt werden, den ein künftiger Sinn der Geschichte unserer Provinz betreten kann, um ihren Bau im Ganzen und Großen auszuführen, und uns darin einzelne Gestalten vor die Anschauung zu bringen, die zum Ruhme der Provinz den bedeutendsten historischen Erscheinungen und Charakteren an die Seite gesetzt werden können. Wir hoffen, daß diese Annalen, die sich enge an das Archiv für die Geschichte des Niederrheins in Zweck und Absicht anschließen, lange und erfolgreich auf ihrem Wege voranschreiten, und die Geschichte

unserer Provinz dem bezeichneten Ziele näher führen werden. In jenem Archive hat Herr Lacomblet unter andern wichtigen Beiträgen für die Geschichte des Niederrheins die Ritter- und Landrechte von Berg und Jülich veröffentlicht, und dadurch zwei Rechtsdenkmäler ans Licht gezogen, welche für die Erkenntnis der alten Sitten und der Rechtsanschauungen dieser beiden Herzogthümer von hohem Werthe sind. Der Inhalt dieser Rechtsalterthümer geht in nicht genau zu bestimmende Zeiten zurück, er war dem Bewußtsein des Volkes anvertraut, welches denselben in lebendiger Erinnerung aufbewahrte und ihm, wo die Verhältnisse es mit sich brachten, Ausdruck durch die Schrift verlieh. Für den Zweck, den wir hier im Auge haben, hat uns das Landrecht von Jülich, welches Herr Lacomblet an der genannten Stelle mitgetheilt, zunächst Werth. Es wurde dasselbe von dem Hauptgerichte von Jülich im Jahre 1537 mitgetheilt¹⁾. Die Rechtsgeschichte dieses Landes ist es nämlich, zu welcher wir auf den folgenden Blättern dieser Annalen einen neuen Beitrag zu liefern die Absicht haben. Wir sind dazu durch die freundliche Mittheilung des Herrn J. M. Müller zu Montjoie in den Stand gesetzt, indem wir ihm die freie Benutzung einer alten Papierhandschrift zu verdanken haben, welche eine interessante Gesetzesurkunde des Landes Montjoie enthält, und in einzelnen Stücken sich an das Jülichsche Landrecht anschließt, dasselbe erläutert und zu Vergleichen mit demselben anleitet. Der Inhalt unserer Gesetzesurkunde wird am richtigsten durch folgende Ueberschrift wiedergegeben: Ordnung, Brauch, Erbung und Recht des Landes Montjoie; sie ist älter als das von Lacomblet veröffentlichte Landrecht, da sie das Jahr 1517 an der Spitze trägt; die Papierhandschrift selbst ist in einem Zustande, welcher von ihrer Auslösung nicht weit entfernt ist, und welcher die Lesung der ohnehin nicht leicht zu entziffernden Schrift noch schwieriger macht. Als wir den Entschluß faßten, die bereits bezeichnete Ur-

¹⁾ Die Ueberschrift lautet: Ordenunge und principail Articulen des Landrechten, so wie die selvygen van aldem herkomen byst nochher in dit jair fünffzihen hondert seven und dryssich in deme furstendomy Guylich gebruycht und gehalten synt worden. S. Archiv für die Geschichte des Niederrheins von Lacomblet 1. Band. Düsseldorf 1831, Seite 111. "

Kunde zu veröffentlichen, wollten wir dieser Veröffentlichung einleitende Bemerkungen vorherschieken über die Geschichte des Montjoier Landes, seine Entstehung, seine ehemals freie Verfassung, dann über seine Vereinigung mit dem Jülicher Lande. Indem wir mit dieser Arbeit beschäftigt waren, wurde uns ein Aufsatz aus der Feder eines Mannes mitgetheilt, welcher zu den würdigsten Pflegern unserer Provinzialgeschichte gehört, und sich durch mehre Schriften, welche dieselbe erläutern, bleibende Verdienste um dieselbe erworben hat. Wir bedauern es, daß der Ober-Regierungsrath bei der Königl. Regierung zu Aachen, Herr Riz, durch amtliche Arbeiten abgehalten wird, diesem Aufsätze eine neue prüfende Durchsicht zu widmen, denselben in eine Gestalt zu bringen, welche den gewissenhaften Anforderungen dieses fleißigen Forschers entspricht, und ihn der Oeffentlichkeit selbst zu übergeben. Indem der Herr Verfasser uns diese Arbeit zur völlig freien Verfügung gestellt hat, glauben wir, es sei am angemessensten, dieselbe ohne eigene Zuthat hier zu veröffentlichen. Wir werden dadurch der Arbeit überhoben, welche wir unserm Montjoier Rechtsalterthume voranzuschicken entschlossen waren, und haben zugleich die Genugthuung die mühevollte Arbeit des Herrn Riz vor ungünstigen Wechselfällen zu bewahren und den Freunden unserer Provinzialgeschichte zugänglich zu machen. Dem Aufsätze des Herrn Ober-Regierungsrathes Riz ist eine beträchtliche Anzahl von Belegstellen aus alten Urkunden beigelegt; wir können dieselben an diesem Orte nicht mittheilen, da der Raum, über den diese Annalen zu verfügen haben, nicht ausreichen würde. Wir hoffen aber auf einem andern Wege eine Gelegenheit zu finden, auch diese Excerpte zu allgemeinem Gebrauche zu veröffentlichen. Nur drei Stücke, welche von besonderer Wichtigkeit sind, haben wir am Schlusse beigelegt. Das erste ist vom Jahre 1600, das zweite vom Jahre 1612 und das dritte vom Jahre 1648.

Von der Schelde über die Maas bis an den Rhein erstreckte sich das bei den Galliern, Römern und gallischen Franken unter dem Namen der Ardennen¹⁾ bekannte Uebergangsschiefergebirge²⁾, welches auch jetzt noch im westlichen Theile diesen Namen führt. Unter den Merowingern kommt dasselbe, besonders seine westlichen Theile, auch unter dem Namen Kohlenwald³⁾ vor. Seit dem 8. Jahrhundert heißt dieses Gebirge auch der Osning⁴⁾, welcher Name noch eine allgemeinere Bedeutung bei den Deutschen gehabt haben mag, da in Westphalen und sonst auch Osninge⁵⁾ vorkommen. Die Ardennen und Vogesen bildeten die größeren Jagddistrikte⁶⁾ der Merowinger und Karolinger, innerhalb welcher sie gehegte Bannforsten⁷⁾ eingerichtet hatten.

Innerhalb des Ardennen- oder Osning-Gebirges, und zwar in der Mitte desselben, lag der besondere Ardennen- oder Osning-Gau⁸⁾, dessen Umfang dem spätern kirchlichen Archidiaconate der Ardennen (Lütticher Diocese) und dem kirchlichen Distrikte Deseling (Cölnner Diocese)⁹⁾ entsprach und welcher durch die ripuarischen,

¹⁾ Caesar Buch V. III. bei Bouquet. Vb. I. S. 240. Fredegar, Chron. 612. ibidem II. 428. 432. 441. Gesta franc. ib. 567. Ann. franc. ib. 682. Aimoin. ib. III. 25. ib. VI. 104. 180. und an unzähligen andern Stellen.

²⁾ Röggerath, das Gebirge von Rheinland-Westphalen. Bonn, 1822 I. 281. Berghaus, Hertha. Stuttgart, Collm. 1825. II. 481.

³⁾ Sigebert bei Bouquet. III. 334. Vita S. Evermari ib. 637. Lex salica. ib. IV. 151. Annales Bertin. ib. VI. 196 u. f. w. Sylva carbonaria.

⁴⁾ Acta acad. Theod. palat. III. 293.

⁵⁾ Eginhard cap. 8. bei Bouquet V. 92. Mösler, Donabrück. Geschichte. I. 406. Urf. v. 804.

⁶⁾ Fortunatus bei Bouquet II. 512. Ann. franc. ib. V. 54. 351. 352. Vita Lud. pii ib. VI. 103. 122. Ann. Egin. ib. 179. 182. 183. Ann. Bert. ib. 197. 203.

⁷⁾ Mösler l. c. „banno usuali — ad similitudinem foresti nostri aquisgranum pertinentis —“

⁸⁾ Crollius in actis acad. Th. pal. V. 270.

⁹⁾ Das Lütticher Archidiaconat der Ardennen war in zwei Dekanate, Bastenach (Bastogne) und Stablo (Stavelot) getheilt. Das Dekanat Bastenach begriff die Pfarren: Amberloux, Assenoi, Bastenach, Bereheux, Berle, Bertogne, Beure, Bonlaide, Brachtembach, Bras, Cens, Champlon, Socken-derf, Compagne, Gremdel, Derembach, Dimfrott, Ermoiville, Erneuville, Ewans, Fauxvillers, Flamierge, Girproul, Givry, Harlingen (Harlange),

kölnischen, nämlich die Jülich-Zülpich- und Eifel-Gaue, durch die mosellanischen oder Oberlothringer Gaue der Trierschen Erzdiözese und ferner durch die Lütticher ardennisch-hasbanischen Gaue begrenzt war. Der Umfang dieses Gaues heißt auch jetzt noch der Deseling bei den Einwohnern deutschen Theiles derselben. In der Merowingischen und Karolingischen Zeit scheint der Grund und Boden dieses wenig bevölkerten Gebirgs-Gaues größtentheils Königsgut gewesen zu sein, wie die vorkommenden, vielfältigen und großen Verschenkungen, z. B. bei der Stiftung der Abteien Malmédy und Stablo anno 645, und andere Einrichtungen es andeuten.

Der nördlichste Theil dieses Osning-Gaues bildete den großen karolingischen Bannforst¹⁰⁾, welcher zu den zunächst gelegenen königlichen Pfälzen zu Aachen und Düren gehörte — und

Hardy, Hive, Hompré, Houmont, Laroche, Les Tailles, Longchamps, Longvilly, Loupville, Rechriral, Mande St. Etienne, Mande St. Marie, Martelingen, Mont & Diné, St. Urbain, Morbay, Mochet, Nieder-Wampach, Nive, Noville, Ober-Wampach, Ollomont, Ortho, Rochamps, Romagne, Romeldingen, Rondu, Rendeux, Rosière, Roumont, Sainlé, Sibret, Sommerain, Soulé, St. Pierre, St. Marie Chevigny, Strinchamps, Surré, Tarehamps, Taverneux, Tavigni, Teniville, Tillet, Troine, Vequemont, Vellereux, Vesqueville, Ville, Wardin, Warni, Witri, Wibrin. Das Defanat Stablo enthielt die Pfarren: Abbringen, Alcaiff, Arbresfontaine, Arzfeld, Asselborn, Bellain, Bihain, Bocholz, Bodeux, Bogen, Bohain, Bouvigni, Bras, Cheraing, Cheveron, Daloiden, Deifeld, Doningen, Durler, Eschweiler, Glesse, Gonstorf, Gousy, Groscampen, Harévell, Heinescheid, Helgingen, Hauvertingen, Lierneux, Limerlé, Commesweiler, Gullingen, Münzhansen, Odoigne, Otrez, Düren, Piesch, Rettigni, Neuland, Salm, Stablo, Steffeshausen, Stolzenberg, Thommen, Weis-Wampach, Wanne, Weicherdingen, Wilz. Der kölnische kirchliche Distrikt Deseling enthielt die Pfarren: Amel mit Filialen: Bomburi, Heppenbach, Mackenbach, Meierode, Wallenrode; ferner Bellevaux, Bällingen mit Filialen: Mürringen und Wirzfeld; Bütgenbach, Conzen, Katterherberg, Malmédy, Montjoie, Necht, Simmerath, Weims. Da es scheint, daß die Pfarrverzeichnisse der alten Lüttischen Archidiafonate Famenne, Condroz und Hasbanien (auf dem linken Maasufer) nicht sehr bekannt sind, so werden solche in der Beilage I. mitgetheilt, wie sie im vorigen Jahrhundert zu Lüttich stets publicirt wurden. Es ist übrigens bekannt, wie das im 16. Jahrhundert neu errichtete Bisthum Namur viele Pfarren dem alten Lütticher Sprengel entzogen hatte. Die Archidiafonate im Bisthum Lüttich sind uralte; die Defanate erscheinen späterer Einrichtung.

¹⁰⁾ Kremer in actis acad. Th. pal. III. 284. 302. 303. Nig. Urk. und Abhandlungen v. Aachen, Mayer. 1824. 130.

sich in den Oberwald im Umfang des ehemaligen Züllich'schen Amtes und jetzigen Landkreises Montjoie und den Unterwald, ehemaliges Züllich'sches Amt Wehrmeisterei, theilte. Ein Waldgraf war diesem Bannforst vorgesetzt und wie das meiste Königsgut in Ripuarien, kam diese Waldgrafschaft seit 961 an die Pfalzgrafen zu Aachen und ihre Nachfolger, welche dieselbe in Afterslehn gaben.

Erwägt man die folgenden Thatsachen, so scheint es nicht unwahrscheinlich, daß ein Edler, mit Gerberg, Tochter des Herzogs Godfried von Lotharingen, vermählter Herr Meingoz¹¹⁾ bereits die Waldgrafschaft etwa als Afterslehn vererbte. Dieser Herr stiftete 983 das Kloster Billich¹²⁾ im Auelgau auf dem rechten Rheinufer bei Bonn, welches Kaiser Otto III. i. J. 987 mit Immunität begabte. Die Vogteien der gestifteten Klöster blieben aber gewöhnlich im Besitze der Familien der Stifter. Dieser Meingoz war auch im Geldrischen¹³⁾ begütert, was sich etwa auf die Vogtei von Straelen und jene der Abtei Gladbach bezieht. Um 1001 hinterließ derselbe, nachdem sein Sohn Godfried in Böhmen erschlagen worden, vier Töchter, von welchen die zweite Alverad hieß und mit einem unbekanntem Edlen¹⁴⁾ verheirathet, ansehnliche Nach-

¹¹⁾ Dieser Meingoz darf vielleicht, wenn man die in jenen Jahrhunderten übliche Fortpflanzung der Namen in den Familien berücksichtigt, als Abkömmling von den am Rhein im 9. Jahrhundert mächtigen Meingozen betrachtet werden. 868 wohnte Meingoz, Graf im Nahgau, Bruder oder Schwager des mächtigen neustrischen Grafen Robert des Starken, Anführer der Kapefinger (Eccard, com. de rebus franciae orient. II. 233. und ad. acad. Th. pal. V. 164.), einer Schenkung zu Gunsten der Abtei Prüm bei (Martene, ampl. Coll. I. 190.) Robert, Graf im Nahgau, war wohl ein Sohn dieses Meingoz, sicher aber ein Bruder Herzogs Meingoz in Lotharingen (Bolland. a. Sanct. ad 29. Maii VII. 27.), welcher am 23. Januar 888 als Graf im Mayensfelde (Günther I. 49.), am 21. Juli 889 als Graf im Wormsgau (a. acad. Th. pal. I. 290.) vorkommt und am 28. August 892 verrätherischer Weise im Kloster Rotila an der Mosel bei Sierk gefödtet wurde (Annales Mett. ad ann. 892 bei Bouquet VII. 73.).

¹²⁾ Kremer, Akadem. Beyträge II. III. Hofer II. Zeitschrift für Archivkunde II. Hamburg, Perthes. 1834. S. I. Band S. 536.

¹³⁾ Vanspaen. Oordeelk. Inleiding tot de historie van Gelderland. Utrecht. 1802. II. 35. Megingos, vita durch Bertradis, Schwester des Abts Wolphelmus von Braunweiler.

¹⁴⁾ Etwa vom Geschlechte der Grafen von Sassenberg und Nörvenich, wenigstens ist dieses, allen Umständen nach, höchst wahrscheinlich.

Kommenschaft hinterließ. Meingoz dritte Tochter war erste Äbtissin von Bilich. Eine Alverad, wohl die Tochter Meingoz, Witwe von Heinrich I. von Ruyck (welcher bereits vor 1108 ¹⁵⁾ starb), und Mutter von Hermann von Ruyck, Godfried, Grafen von Arnberg ¹⁶⁾, Andreas, Probst von St. Lambert zu Lüttich und 1128 Bischof von Utrecht, einer Tochter Adelsheid und anderen Kindern, besaß mit diesen 1131 die Waldgrafschaft (Ösning) ¹⁷⁾ und wehrte dem Hofe zu Pier bei Düren, welcher dem Kloster Braunweiler, von den Ezzonischen Pfalzgrafen gestiftet, zugehörte, die Waldbenutzung, obgleich Kaiser Lothar III. solche dem Hofe zuerkannte ¹⁸⁾. Im Jahre 1141 hatte Graf Adalbert von Nörvenich den Klosterhof abermals in der Benutzung gestört, als Kaiser Konrad III. mit Beistimmung seines Bruders, des Pfalzgrafen Heinrich, Oberlehnsherrn der Waldgrafschaft, die Berechtigung des Braunweiler Hofes zu Pier nochmals bestätigte ¹⁹⁾. Graf Adalbert von Nörvenich war also damals Waldgraf; ob er ein Sohn oder Sidam der Alverad von Ruyck war, ob Alverad Kinder aus mehr als einer Ehe hatte, ist nicht bekannt. Die Grafen von Nörvenich waren übrigens eines Geschlechtes ²⁰⁾ mit den Grafen von Saffenberg; denn Adolph Graf von Nörvenich und Adalbert von Saffenberg waren (1081) Brüder ²¹⁾.

Seit 1158 und 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1171, 1172, 1173, 1174 und 1175 ²²⁾ erscheint Graf Albert von Not-

¹⁵⁾ Heda. 144.

¹⁶⁾ Albert. Stadens. ad ann. 1105.

¹⁷⁾ A. acad. Th. pal. III. 293. V. 268. Kremer III. 63. der Urf.

¹⁸⁾ A. acad. Th. pal. III. 162.

¹⁹⁾ Ibid. 164. Die Berechtigung scheint unbegründet und erschlichen gewesen zu sein; doch kommt der Hof von Pier im großen Weisthum der Wehrmeisterei aus dem 13. Jahrhundert (Riz, Urk. u. Abhandl. 131.) als herrechtigt vor.

²⁰⁾ 1028 kommt ein Graf Hermann von Nörvenich (A. acad. Th. pal. III. 133.). 1074 abermals (Kremer II. 206.) und 1117 und 1166 ein Graf Albert von Nörvenich (Kremer III. 12.) vor.

²¹⁾ Kremer II. 208.

²²⁾ Günther. I. 364. 366. 387. 406. 416. 423. Kremer II. 235. Van Spaen II. 31 und 11, 12, 14. des Cod. dipl. Wigand's Archiv VI. 170. Kindlinger's Gesch. der ältern Grafen v. Münster 1793. 60. 68. Kindlinger's Beiträge v. II. 198. 205. Niefert, Münster. Urk. II. 235.

bach²³⁾ als Besitzer der Waldgrafschaft. Er war auch Vogt von Wilsch und Vogt der Abtei Gladbach, also Nachfolger und Erbe in allen Besitzungen Meingoz's und des Sassenberges. Dieser Graf Albert starb 1177 und hinterließ keine Söhne; seine Tochter Alverad war aber vermählt mit Wilhelm II. dem Großen, Grafen von Jülich²⁴⁾, welcher vom Pfalzgrafen Konrad mit dem Walde und andern Molbach'schen Gütern belehnt wurde.²⁵⁾ 1182 erscheint Graf Wilhelm mit Alverad als Nachfolger in der Vogtei Wilsch. Diese Alverad erscheint 1208, nach dem Tode Wilhelms, in einer Urkunde zu Gunsten des Klosters Jüssenich²⁶⁾ als Schenkgeberin; 1221 war sie bereits gestorben, wie aus einer Urkunde²⁷⁾ des Probstes Lubert, welcher bezeugt, daß sie das Kirchenpatronat zu Lubbruch dem Kloster Knechtsteden geschenkt habe, hervorgeht; diese Schenkung bezeugt auch noch Otto von Wickrath, ihr zweiter Gemahl, in einer Urkunde von 1245²⁸⁾ und so spielt und verknüpft sich der Name Alverad im Besitze der Waldgrafschaft seit Meingoz. Nach dem Tode des Pfalzgrafen Konrad 1195 belehnte sein Nachfolger Heinrich ebenfalls den Grafen Wilhelm mit dem Walde. 1207 starb Wilhelm II. und Anfangs 1209 sein Bruder und Nachfolger, Walram, beide hinterließen keine Kinder. Ihnen folgte in der Grafschaft Jülich ihr Neffe Wilhelm III., Graf von Sengebach (Heimbach). Dieser wurde 1209 vom Pfalzgrafen Heinrich mit dem Walde belehnt und starb 1218. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm IV. wurde vom Pfalzgrafen Ludwig von Bayern, dann 1233 von dessen Sohn, dem Pfalzgrafen Otto dem Er-

²³⁾ Molbach, jetzt Manbach an der Ruhr, oberhalb Düren, ehemalige Jülich'sche Unterherrschaft und Ritterfz. Albert war wohl aus dem Geschlechte der Grafen von Sassenberg oder Nörvenich? Im 12. Jahrhundert und später noch war es bekannter Maßen üblich, daß bei Theilungen Brüder sich nach ihren angefallenen Besitzungen nannten.

²⁴⁾ v. Ledebur's Archiv ic. XI. 132.

²⁵⁾ Da die Vogtei von Gladbach an die Grafen von Kessel (wahrscheinlich aus dem Hause Limburg nach Ernst, Histoire, de Limbourg, Liège, Collardin 1839 III. 399) überging, von welchen Jülich sie im 14. Jahrhundert wieder erbt, so ist es wahrscheinlich, daß eine andere Tochter Albert's an den Grafen von Kessel am 1177 verheirathet war. Ueber die Wittve Albert's: Honthoim, Hist. Trever. I. 618 und Kremer III. S. 55. der Urkunde. ²⁶⁾ v. Ledebur's Archiv ic. V. XI. S. 155.

²⁷⁾ Jb. S. 157. ²⁸⁾ Jb. S. 161.

lauchten, mit der Grafschaft der Welle und andern Lehen belehnt.

Da es die Absicht ist, hier nur den Oberwald, das spätere Montjoier Land, darzustellen und den Unterwald, die Wehrmeisterei, einer andern Abhandlung vorzubehalten, so verlassen wir hier die allgemeinen Besitzverhältnisse der ganzen Waldgrafschaft, welche im Hause Jülich und seinen Nachfolgern bis 1802 verblieb, und wenden uns näher und ausschließlich zu dem ersteren.

II.

Der Oberwald, das ehemalige Amt, jetziger Landkreis Montjoie, lag gänzlich auf der Hochebene des Ardenner- oder Ösning-Gebirges. Diese Hochfläche mit tiefen Einschnitten ist durchgängig 12—1600 Fuß über dem Meeresspiegel erhoben. Die durchstreichenden Höhenrücken, besonders das Mügenicher Been und die Steinlei erheben sich bis 2000 Fuß. Die Ruhr, aus den flachen Mulden des Sourbrodter Been's herkommend, schneidet bald wie die Gall und andere Bäche tiefe und enge Rinnsale in das Gebirge ein. Das Klima ist rauh und kalt. Der gesammte Grund und Boden des Oberwaldes, und nicht allein das Bamforstrecht, erscheint als Eigenthum der Karolinger, wenn gleich die Einwohner Marknugungen genossen.

Die Curia Compedio oder Cumze, das heutige Dorf Conzen bei Montjoie, kommt darin als Haupthof bereits im 9. Jahrhundert vor. König Lothar und Kaiser Karl der Dicke schenkten dem Nachener Stifte den Neunten des Hofes von Conzen und Kaiser Arnulf bestätigte 888 diese Schenkung²⁹⁾.

Im 12. Jahrhundert, als Graf Albert von Molbach Waldgraf war und früher, findet sich indessen die Vogtei der Villa Conzen mit den übrigen Ansiedelungen, getrennt von der Waldgrafschaft, im Besitz der Grafen von Limburg³⁰⁾, welche auch Bütgenbach, Meifferscheid und andere Besitzungen im Umkreise hatten. Auf Intervention des Grafen Heinrich II. von Limburg schenkte 1145 Kaiser Konrad III. dem Kloster Steinfeld den Zehnten vom Walberhose³¹⁾ bei Dreiborn. Seit Heinrich II. er-

²⁹⁾ Von Ledebur's Archiv IX. S. 78. Quix, Geschichte der Stadt Aachen.

1. Band. Aachen 1840. 4. Codex diplom. pag. 4. Später finden wir dieses Stift auch im Besitze des Zehnten.

³⁰⁾ v. Ledebur VI. 214. Ernst III. ³¹⁾ Ernst VI. S. 137.

scheint gewöhnlich ein Sohn von Limburg mit dem Hofe von Conzen appanagirt. So besaßen die Grafen und Herzoge Heinrich III., Walram III. und Heinrich IV. von Limburg Conzen in Lebzeiten ihrer Väter³²⁾. Herzog Walram III. kommt 1198 zu Conzen vor. Er stiftete 1205 das Kloster Reichstein³³⁾ und besetzte es mit Nonnen von Heinsberg. Die auf einem Felsen an den hohen Ufern der Ruhr angelegte starke Burg Montjoie, in deren Schuß die im tiefen Thale gelegene Stadt Montjoie entstand und wovon das Land bald den Namen anstatt von Conzen annahm, kommt 1217 zuerst vor³⁴⁾. Walram starb im Mai 1226. Sein zweiter Sohn

Walram I., Herr von Montjoie, der Lange oder Junge genannt, und Bruder Herzogs Heinrich IV. von Limburg, hatte von seinem Vater bereits Montjoie erhalten. Vom Bischofe zu Lüttich besaß er bereits seit 1213 die Höfe St. Pleuvoir, Haspre, und Hoiens zu Lehn. 1222 schenkte er mit seinen Verwandten von Limburg das Patronatrecht zu Höngen dem Damenkloster zu Heinsberg³⁵⁾. 1225 zerstörte er auf Anordnung seines Vaters die kölnische Befestigung Belandshus bei Merkstein. 1231 übertrug er dem Bischof Johann II. von Lüttich Sittardt für 2000 Mark und erhielt es als Lehen zu 100 Pfund zurück. 1235 verkaufte er demselben Bischofe Sittardt für 2000 Mark und erhielt es abermals zu Lehen³⁶⁾. Doch bald gerieth Walram mit dem Bischofe in Fehde; 1236 verbrannte er Cheur und die Lütticher verbrannten Bütgembach. Er bekam auch Falkenberg und war der Stammvater der durch Ritterlichkeit so ausgezeichneten Herren von Montjoie und Falkenberg³⁷⁾, gewöhnlicher auswärtig nach Falkenberg benannt.

³²⁾ Ernst III.

³³⁾ Niz., Urf. u. Abhandl. S. 72.

³⁴⁾ Kremer III. Urf. S. 71.

³⁵⁾ Quir., Schloß Vermsberg. Aachen, 1831. 8. Urf. S. 71.

³⁶⁾ Script. germ. Pistorii ed. Francf. 1607. III. 235.

³⁷⁾ Welchem Geschichtskundigen sind nicht die in England, Frankreich und den Niederlanden berühmten Falkenberger Herren, wenn auch nur aus Froissart bekannt? S. Ernst. V. 233. Seigneurs de Fauquemont. Falkenberg gehörte vor ihnen den Herren von Heinsberg. Goswin II. von Heinsberg vererbte Falkenberg um 1168 an seinen zweiten Sohn

Es bestanden also zwei Herren im Montjoier Lande: die Grafen von Jülich, welche die Waldgrafschaft, und die limburgischen Herren von Montjoie, welche die Burg und die von Conzen abhängigen Dörfer besaßen. Die getrennte Verwaltung als Amtsverwaltung und als Forstmeisterei hat auch, selbst nachdem Jülich beide erlangt hatte, bis 1798 fortbestanden. Wir führen nun beide Herren zusammen fort.

Im Jahre 1237 schlossen Graf Wilhelm IV. von Jülich und Walram I. von Montjoie einen Vergleich über drei Gerechtsame des Waldgrafen und im März desselben Jahres übertrug Wilhelm dem Walram die Vogtei zu Conzen gegen jährliche 6 Mark und mit Vorbehalt der Waldbrechte³⁸⁾. Ein erhaltenes Weisthum³⁹⁾ ohne Datum, über die Waldbrechte des Grafen, scheint nicht viel jünger zu sein. 1237 erscheint Walram's Sohn Diederich als Herr von Falkenberg, wo derselbe vom Probst zu Meerfen einen Wald, Hellert genannt, erhielt. 1242 kam Walram im Kriege gegen den Erzbischof von Köln, Konrad von Hochsteden, um's Leben. Er war vermählt mit Elisabeth⁴⁰⁾, Thibald's von Bar und Ermesinde's von Luxemburg Tochter; ersterer erbte von letzterer die Herrschaften Arancey und Marville und brachte sie als Luxemburgische Lehen in's Haus Montjoie. Dem Walram I. folgte sein ältester Sohn Walram II. als Herr zu Montjoie, Poilvache, Arancey und Marville, dessen Brüder: Engelbert 1261,

Goswin I. von Falkenberg, welcher auch die Vogtei von Meerfen erhielt. (Ledebur's Archiv XVIII. 301.) Dieser starb vor 1175 und ihm folgte sein Sohn Goswin II., welcher 1190 als Vogt zu Meerfen erscheint, mit Jutta, Tochter Heinrich's III. von Limburg, vermählt war und nach 1204 kinderlos starb. Diederich I. von Heinsberg nahm das Wappen von Falkenberg an, starb aber, ohne Söhne zu hinterlassen. 1214 findet sich Falkenberg im Besitz von Heinrich von Falkenberg und Wassenberg, Bruder der Jutta und Schwager des verstorbenen Goswin II. von Falkenberg. Heinrich war Anhänger Kaisers Otto IV. und wurde daher u. d. Z. von Kaiser Friedrich II. in Falkenberg belagert; er starb kinderlos etwa im folgenden Jahre, und von ihm kam Falkenberg wohl an seinen jüngern Bruder Walram I. von Montjoie, welcher auch die Burg Poilvache bei Dinant an der Maas, und Bütgenbach besaß.

³⁸⁾ A. acad. Th. pal. III. 302. Kremer. III. Urk. S. 79.

³⁹⁾ In unserm Besitz.

⁴⁰⁾ Günther, Codex diplom. II. 208.

Erzbischof zu Köln, und Diederich oder Thibald Falkenberg besaßen. Letzterer erhielt 1242 einige Ländereien zu Klimmen von der Probstei zu Meerssen. 1244 zwingt derselbe einen Ritter Adam seine Abgabe dem Probste zu Meerssen zu leisten *); er beschenkte 1250 die Abtei Villers in Brabant **) und willigte 1268 in den Verkauf von Bingenrode zu Gunsten des Münsterstifts zu Aachen ***) ein. Walram war mit Jutta von Ravensberg und Bechta vermählt ⁴¹⁾, und machte mit ihr 1252 und 1258 Schenkungen an Reichstein ⁴²⁾. Im Jahre 1264 erhielt Walram vom Aachener Stift in Erbpacht zwei Theile des Neunten und des Zehnten von Conzen ⁴³⁾. 1266 schenkte Herzog Walram von Limburg Hattlich an Reichstein, welches außerhalb der Montjoier Gränze im Limburgischen lag ⁴⁴⁾. Walram II. von Montjoie starb in demselben Jahre kinderlos. Sein Bruder und Nachfolger

Diederich I. wurde 1268 zu Köln, seinem Bruder dem Erzbischofe Engelbert Hülfe leistend, getödtet. Erzbischof Engelbert brachte seine Ausstattung und Erbtheil an Falkenberg an das Erzstift, welches diese Güter als Churbölnische Lehenskammer zu Herlen bis zur Aufhebung besessen hat.

Walram III., Sohn Diederichs I., folgte ihm zu Montjoie, Falkenberg, Poilvache, Arancey und Marville, der seine Herrschaften mit Schulden belastet fand. Zur Tilgung verkaufte er einen Theil seiner Besitzungen: zuerst Arancey und Marville an Lurenburg; er versprach dabei, Montjoie und Bütgenbach nicht zu veräußern. Einige Jahre nachher erhielt er St. Weit, Neuendorf und Amel ⁴⁵⁾, welche Graf Heinrich III. von Luxemburg von Philipp von Amel angekauft hatte, von Heinrich zu Lehen. 1274 übergab Walram dem Herzog Johann I. von Brabant Houtem bei Meerssen und Güter zu Amstenraed und erhielt solche als Lehen zurück. 1276 übertrug er sein Allodium Grueles dem Bischofe

*) Quix I. c. C. 82. **) 6. ***) 6.

⁴¹⁾ Zeitschrift für Vaterl. Geschichte und Alterth. Bd. 1. Heft 2. Münster 1838. 179.

⁴²⁾ Riß, Urk. u. Abhandl. 85.

⁴³⁾ Urkunde in unserm Besiß.

⁴⁴⁾ Riß, 87.

⁴⁵⁾ Amel, Amblavia, 666 ein Königshof, (Marteno, ampl. coll. II. 10.) Im 8. Jahrhundert wurde der h. Agilolf, Bischof zu Köln, an der Amel ermordet. 1035 erscheint ein Graf Godfried von Amel. (Marteno, ib. 57.)

Johann von Lüttich. 1278 wurde Graf Wilhelm von Jülich zu Aachen erschlagen und ihm folgte sein Bruder

Walram II., Probst zu Aachen, als Graf von Jülich. Walram von Montjoie schreibt 1279 dem Vogte zu Köln wegen des Zehnten zu Gürth. 1283 erscheint derselbe bei einem Verkaufe Goswin's von Bonn zu Gunsten der Abtei Gottesthal (val-dieu). Er war 1285 schon Vogt zu Aachen, indem er am 2. März versprach, dem Herzoge von Brabant als Obervogt seine Rechte zu bewahren. Schwager des Grafen Reinold von Gelbern hielt er dessen Seite im Limburger Erbfolge-Krieg, weshalb der Herzog von Brabant ihm die Burg Limal zerstörte, worauf Waffenstillstand zu Gölpen am 17. Juli 1284 eintrat. In der Schlacht von Worringen am 5. Juni 1288 wurde Walram gefangen, entkam jedoch, wurde in den Frieden vom 16. October 1289 eingeschlossen und leistete er dem Herzog von Brabant Homagium für die von Limburg, welches nun dem Herzoge gehörte, zu Lehen gehenden Güter. 1292 gab Kaiser Adolph die Vogtei von Aachen dem Grafen von Jülich, welcher sie bis 1300 besaß, wo Walram sie zurückerhielt und sie seinem Sohne übergab. 1295 war Walram Vasall des Königs Eduard von England für 300 Pfund Sterling⁴⁶⁾. 1296 überwies Walram der Abtei Bilsen eine Rente für das Seelenheil seiner verstorbenen Schwester.

1297 starb Walram II. von Jülich und demselben folgte in der Grafschaft sein jüngerer Bruder Gerard VII.

1299 erhob Bischof Hugo von Lüttich auf Bitte Walram's von Montjoie die St. Peters-Pfarrkirche der Stadt Sittardt zu einem Kollegiatstifte, welchem Walram mehrere Patronate schenkte. 1301 erscheint dieser noch in einer Urkunde. Derselbe war vermählt mit Philippa von Gelbern, welche ihm 1276 Sülsteren als Mitgift zubrachte und welcher er Bütgembach und anderes Gut zum Witthum gab. Walram starb 1302 und ihm folgte

Diederich II., Herr zu Montjoie etc., und da dieser bereits 1305, ohne Kinder zu hinterlassen, mit Tode abging, so folgte ihm sein Bruder Reinold I. Herr zu Montjoie und Falkenberg, welcher 1306 dem Grafen Gerard von Jülich Reversale⁴⁷⁾ ausstellte,

⁴⁶⁾ Rymer ed. Hagae Comit. 1745 I. Part. III. 145.

⁴⁷⁾ Urkunde im Archive des Amts Montjoie zu Düsseldorf.

daß er ihm für die Mühle zu Eicherscheidt 33 Malder Hafer und 12 Kapaine jährlich zu liefern habe. 1315 hatte Reinold mit dem Grafen von Jülich und Loos und dem Herrn von Heinsberg Streitigkeiten, worin der Graf Wilhelm von Hennegau und Holland als Schiedsrichter ernannt wurde⁴⁸⁾. In einer Urkunde von 1321 bekundet Graf Wilhelm, welche Schritte er gethan, um Reinold mit dem Herzog von Brabant auszuföhnen⁴⁹⁾.

Dem Grafen Gerard VII. von Jülich folgte nach seinem Absterben 1329 sein Sohn

Wilhelm V., Graf von Jülich. Mit diesem führte Reinold Krieg und Wilhelm belagerte ihn 1332 in Montjoie, wobei Reinold durch einen Pfeil verwundet wurde, wovon er starb. Auf Reinold folgte sein ältester Sohn

Diederich III., Herr zu Montjoie und Falkenberg. In Folge eines Krieges mit Brabant kam 1334 ein Friede zu Stande, worin Herzog Johann von Brabant ihn mit Montjoie und anderen Besitzungen belehnte⁵⁰⁾.

Im Jahre 1336 erhob Kaiser Ludwig den Grafen Wilhelm V. zum (L.) Markgrafen von Jülich. Diederich von Montjoie war 1337 in Bündniß mit König Eduard III. von England⁵¹⁾ gegen den König von Frankreich. 1340 kündigte er mit seinem Bruder Johann von Bütgenbach Fehde dem Könige von Frankreich an⁵²⁾. 1341 befahl König Eduard: dem Dieterich von Falkenberg 1200 Mark zu zahlen⁵³⁾. 1342 schlossen Markgraf Wilhelm und Diederich einen Vertrag⁵⁴⁾ über ihre Gerechtsame im Montjoier Lande ab. Mit Eleonore von England, verwittweten Gräfin, und dem jungen Grafen Reinold von Geldern hatte er Streitigkeiten wegen der ihm übertragen gewesenen Verwaltung von Geldern und Zütphen, welche 1245 beigelegt wurden. 1246 war er Schieds-

⁴⁸⁾ v. Mieris, Charterbook van Holland, II. 162.

⁴⁹⁾ ib. II. 266.

⁵⁰⁾ Urf. zu Düsseldorf.

⁵¹⁾ Rymer II. Part. III. 185, 186. Mémoire de l'ancienne chevalerie, par dela Curne de St. Palaye. Paris, Duchesne 1781. III. 10. u. 108.

⁵²⁾ van Mieris I. c. 636.

⁵³⁾ Rymer II. P. IV. 116.

⁵⁴⁾ Nitz 145. I. Grimm, Weisthümer, Gött. 1840. II. 711.

richter in der Erbschaft des verstorbenen Grafen Wilhelm von Hennegau und Holland ⁵⁵⁾, und König Eduard gab ihm eine jährliche Pension von 1200 Mark. Diederich blieb in der Schlacht von Bothum am 19. Juli 1349 und hinterließ keine Kinder. Sein Bruder

Johann I., welcher ihm als Herr von Montjoie und Falkenberg nachgefolgt war, starb 1352 ebenfalls kinderlos. Seine Erben waren seine Schwestern

Maria, Abtissin von Maubeuge,

Philippa, Gemahlin Heinrichs von Flandern, Herrn von Ninove,

Beatrix, Gemahlin Diederichs von Genep und Brederode,

Margaretha, Gemahlin Hartard's von Schönecken, und N. Frau von Reichenstein und deren Kinder. Sämmtliche erhoben Ansprüche an Montjoie. Die Rechtsverhältnisse waren verwickelt. Die Prätendenten waren schwach und unbemittelt. Reinard, Herr von Schönforst bei Aachen, war aber reich; derselbe war wohl bereits Gläubiger der verstorbenen Reinold und Johann. Sofort nach dem Tode Johann's belehnte Herzog Johann von Brabant Philippa mit denjenigen Lehen, welche ihr angefallen seien. Er erkannte in einer Urkunde von 1353 ⁵⁶⁾ an, daß Heinrich von Flandern den Reinard von Schönforst zum Kombar zu Montjoie bestellt habe, welchem er auch versprochen, ihm Montjoie zu verkaufen; Herzog Johann belehnte auch am 11. Mai 1353 den Reinard mit denselben Besitzungen und namentlich Montjoie, womit er 1334 Diederich III. belehnt hatte. In andern Urkunden von 1353 geben Heinrich von Flandern und Philippa dem Reinard Vollmacht zu bedingen mit ihren Schwestern, der Abtissin von Maubeuge, und den Frauen von Brederode, Schönecken und Reichenstein, erklären ihm 21,000 alte goldene Schilde schuldig zu sein und geloben ihm Erbbrief auf Schloß und Herrlichkeit Montjoie zu geben, was Margaretha von Schönecken ratificirte. Heinrich verkaufte dann 1454 seinen und Margaretha's Antheil an Montjoie dem Reinard von Schönforst mit Genehmigung Herzogs

⁵⁵⁾ Van Mieris, Charterbook van Holland, II. 635. 689. 718. Rymer, II. P. IV. 116. 197. 718.

⁵⁶⁾ In unserm Besitz.

Wenzel von Brabant, und 1356 versicherte Markgraf Wilhelm von Jülich dem Reinard, daß er auf Montjoie nicht kommen wolle, er habe ihm dann die Briefe zurückgegeben, welche Heinrich von Flandern von ihm habe. Reinard war auch Gläubiger des Markgrafen und hatte das Land Kaster für 46,000 goldene Schilde in erblichen Verfaß. Im Jahre 1357 erhob Kaiser Karl IV. den Markgrafen

Wilhelm zum (I.) Herzog von Jülich. Wilhelm starb 1361 und ihm folgte sein Sohn

Wilhelm II., Herzog von Jülich. Dieser vertauschte 1361 verfaßweise dem Reinard das Land von Montjoie gegen das Land von Kaster, und für 10,000 goldene Schilde versetzte er ihm ferner das Forstamt (Waldgrafschaft) von Montjoie nebst Gericht (Bogtei) von Kornelmünster⁵⁷⁾. Die Eigenthumsverhältnisse von Montjoie und Falkenberg erscheinen um diese Zeit sehr verwickelt. 1365 kaufte Wenceslaus von Luxemburg die sämmtliche Erbschaft von den Erben des 1352 verstorbenen Johann von Montjoie und Falkenberg; vielfache Verträge wurden geschlossen, welche die Jülich'schen Archive nur berichtigen könnten. Reinards Bruder Johann von Schönforst erscheint 1381 als Antheil habend an Montjoie. 1393 wird Herzog Wilhelm II. durch den Lehnsstatthalter des Herzogthums Limburg mit Montjoie belehnt. Herzog Wilhelm starb 1393 und ihm folgte sein Sohn

Wilhelm III., Herzog von Jülich. Reinard war 1393 kinderlos auch verstorben, Montjoie jedoch Seitens Jülich noch nicht eingelöst. Wilhelm III. starb 1402 kinderlos und ihn beerbte sein Bruder

Reinold I., Herzog von Jülich. 1412 erscheint Johann von Schönforst Burggraf zu Montjoie. 1419 weist Herzog Reinold dem Burggrafen Johann eine Rente auf Sittard und Born an. Reinold verschied 1423 ebenfalls kinderlos und sein Nachfolger war

Adolf I., Herzog von Berg, Urenkel Wilhelm's I., Herzogs von Jülich, in männlicher Linie, welcher drei Vierteltheile des Herzogthums Jülich, so wie Johann I., Herr von Heinsberg, ein Vierteltheil ungetheilt erbt. 1430 versetzte Johann von Schönforst

⁵⁷⁾ Urkunden von 1361 und 1369, in unserm Besiß.

dem Grafen Ruprecht von Birnenburg den Rabanzthurm zu Montjoie und ein Sechstel der Herrschaft ⁵⁸⁾, und in demselben Jahr verließ er dem Henken von Hain ein Erbe an der Buht. Johann war vor 1435 verstorben, ohne Kinder zu hinterlassen. Es erscheint Frambach von Birgel, Erbmarschall von Jülich, mit Versassforderungen an Montjoie. 1435 übergab er Montjoie dem Herzog Adolph, welcher ihn zum Amtmann in Montjoie einsetzte und es ihm in Versass ließ. 1437 starb Herzog Adolph kinderlos und schwer mit Schulden belastet ⁵⁹⁾.

Gerard VIII., Graf von Ravensberg und Sohn Wilhelms, des Bruders Herzogs Adolph, war sein Nachfolger in den drei Vierteln des Herzogthums Jülich. 1439 quittirte Johanne von Rochefort, Wittve Johans von Schönsorff, dem Herzog Gerard über die Rückzahlung aller Pfandgelder ihres verstorbenen Ehegatten auf Montjoie. Herzog Gerard gab noch neue Pfandschaften an Montjoie, 1444 an Johann von Pallandt, 1453 an Diederich von Burtscheidt, Erbhofmeister von Jülich, und an andere. 1468 belagerte er das Schloß Montjoie während 4 Wochen, mußte jedoch wegen brabantischer Hülfe des Schlosses abziehen. 1473 erhielt er endlich den ganzen und ungetheilten Besitz des Montjoier Landes, sowohl die alte Waldgrafschaft als auch die ehemaligen Limburger-Wellenburgischen Besitzungen; das Land wurde dem Herzogthum Jülich incorporirt und bildete fortan ein Amt desselben. Sein Sohn und Nachfolger im Jahr 1475,

Wilhelm IV., Herzog von Jülich, hinterließ 1510 nur eine Erbtochter und mit ihm starb das Haus Wilhelm's von Hengebach im Mannsstamme im Lande Jülich aus.

Maria, diese Erbtochter, war

Johann I., ältestem Sohn des Herzogs von Cleve, vermählt. Dieser Fürst, unter welchem die Reformation ausbrach, führte die Regierung bis 1539, wo er starb und ihm sein Sohn

Wilhelm V. nachfolgte. Dieser gerieth über das Herzogthum Geldern in Krieg mit Kaiser Karl V., dessen Heer unter dem Prinzen von Oranien 1543 das Schloß Montjoie einnahm und Stadt und Land verwüstete, bis am 7. September zu Venlo Friede geschlossen wurde. 1567 begannen die Niederländischen Un-

⁵⁸⁾ Urkunde in unserem Besitz.

⁵⁹⁾ Urkunde in unserem Besitz.

ruhen und Kriege. Herzog Wilhelm starb 1592. Ihn folgte sein Sohn

Johann Wilhelm I., welcher ohne Nachkommen am 25. März 1609 verschied und mit welchem das Haus Cleve ausstarb. Nach einem Vergleich vom folgenden 31. Mai regierten die Erben

Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, und Johann Sigismund, Churfürst von Brandenburg, die Jülich'schen Lande gemeinschaftlich, jedoch stets in Streitigkeiten. Philipp Ludwig starb 1614. Sein Sohn

Wolfgang Wilhelm war sein Nachfolger. 1615 bemächtigte Johann von Kettler mit einem Truppe Brandenburger sich des Schlosses und Amtes Montjoie und hielt es mehrere Jahre besetzt. Wolfgang Wilhelm schloß mit Brandenburg 1628, 1630 und 1655 Traktate, worin sie übereinkamen, das Pfalz-Neuburg Jülich und Berg, Brandenburg Cleve und Mark verwalten sollte. Inzwischen hatte der dreißigjährige Krieg das Land verwüstet, Unordnungen aller Art hatten obgewaltet und die herrschaftlichen Rechte waren häufig verdunkelt. Um eine neue Grundlage der Domainen-Verwaltung zu erhalten, verordnete Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm den 28. Januar 1649 die Aufnahme und Erneuerung eines Lagerbuchs des Amtes Montjoie und ertheilte dem Kammerrath Rhodingen den Auftrag, diese Aufnahme auszuführen, welcher letztere das Lagerbuch in demselben Jahre noch zu Stande brachte.

Auf Wolfgang Wilhelm folgte 1653 sein Sohn Philipp Wilhelm Pfalzgraf, und am 9. September 1666 kam endlich ein Traktat mit Brandenburg zu Stande, worin das Herzogthum Jülich gänzlich an Pfalz-Neuburg abgetreten wurde. Gleichzeitig kam auch ein Religions-Traktat zum Abschluß. Philipp Wilhelm starb am 2. Dezember 1690 und sein Sohn und Nachfolger

Johann Wilhelm II. am 8. Juni 1716, letzterer kinderlos. Sein Nachfolger

Karl Philipp war gleichfalls kinderlos und mit ihm erlosch die pfälzische Linie Neuburg; als er am 31. Dezember 1742 verschied, kam das Herzogthum Jülich an den Pfalzgrafen Karl Theodor von Sulzbach, welcher sämmtliche Pfälzische und Bayerische Lande vereinigte und noch regierte, als die französische Revolution ausbrach.

I.

Beuich ind erwangen ... ¹⁾ rechtz slantz Monjaum.

Anno duesent vonsihondert ind in deme seifzienden jaire So haben die erevesten ind frommen jonckern joncker Daem van Hamme lantdroiffaet, joncker Johan van Palant, here zo Wilbenburch ind Berghe, beide volmechtige stathelders des lanç van Gulghe ic., ind dat eirbar heuſt gericht daefelfs zo Gulghe ainvermirekt ind betraicht die alde onloefliche oeffongen mit eglichen onleſterlichen peunten bis hir zo imme lande van Monjaume gehandelt, dairomb deme vefen ind frommen joncker Johan van Gfferen unſſer amptman, unſ ſcheffen des hoigen gericht zo Monjaume bevel gedain, datſelwe uf ein beſſert ordinairen, ind dat aſdan ſtathelderen ind reden vurbreingen nae billicheit zo kuerzen ind lenegen ſulchs ſtain ind gehalten zo werden nae goetlicher formen keifferlichs ind lantreichz deme vliſſlicher wiſſe naegegangen, ind is dat naegeſchreven ingeſat gehoirt ind erleſſen zo Gulghe vur den vurfz ²⁾ zwenne ſtathelderen ind vur reden unſſers genebigen alreleifften heren, der veſte vromme joncker Johan van den Bomgairt, amptman zo Hoinkirchen, ind der veſte fromme joncker Ca(r)ſillus ³⁾ van Pallant, herre zo Breienbeint ic., die dat wie he nae lauderen

¹⁾ Das Papier iſt an dieſer Stelle durchreſſen.

²⁾ vurf. = vurfcrieven = vorbeſchriebenen.

³⁾ Carſillus.

consentieren ind bewilligen bis zo comen unffers genedigen areliefften heren, dae dan sinne furstliche genaede confermaiffbrief uf geben sal, sulchs allewege ind ewelich gehalten zo werden.

1. Item zom eirsten wie it dan eine gewoenheit geweist is, wanne die scheffen zo heufde gefairen sint, in hatte men ghiennen geordineirten gefatten penninck, dan die cost, die partien uf sommigen ziden sweirlicher ind ungelich gefallen sint: dat ist afgestalt, ind die partien sullen wiffen mit oderscheide as in dieffer naegesagter ordininck ereleirt sal werden, wie man sich mit deme bylegen halden sal.
2. Item der naegesagte geordineirte penninck daemit die heuft bei(r)de gehoilt sullen werden, sint deme lantman zo gefallen so klein geordineirt, dat die scheffen mit einer aeder zwen heuft berden oeverwech niet komen en moigen. Dairomb so sal man allewege zo minsten drie ordelen by ein andern verholden, so dat ein bylegen deme andern voirt hilft.
3. Item wer ouch einer oeder zwene, den dat dritte ordel zo lange blieve, ind wulden vortgefairen haben, die moiffen vulbairden byzolegen, wes der scheffen me dan den geordineirten penninck oeverweich verdoin werden.
4. Item so ouch hiebevoirt eine gewoenheit gewest is, dat ein scheffen den siegel hinder sich gehat hait: dat ist afgestalt; mer dair sol eine scheffen kist zo Monjauwen in der capellen stain, dairinne dat siegel ligen sal.
5. Item umb dat deme ghienne, de reichz plegen wilt, sine clacht antwort niet vergeffen in werden, dairomb so sal ein geswoiren gerichtz schriver sin, alle dinck, dat gerichtlich gehandelt wirt, in ein gerichtz boich zo schriben, ind datselve boiche sal nae upstains sgerichtz in die scheffen kist gelacht werden. Des schribers loen sal sin, wie hena geordineirt volght.
6. Item so ouch die scheffen vurspreicher geweist sint, ist afgestalt, ind der here sal geswoiren vurspreicher an die banck stellen, die ouch iren geordineirten loen haben sullen, wie hena volgen wirt.

II. Se sullen die schecken gemaint werden, wie sich der lantman uf den voigt gedingen halden sal.

1. Item unsser genediger arelieffte herre sal alle jairs wie gewoenlich ist, drie voigtgedingen bonnen ind vrien doin; dairop sal iecklicher huismann binnen den palen van Monjauwen geseffen, niemans uifgeseiden, erschinnen, asdan hoeren rogen ind wroegen unssers genedigen herren hoicheit heirlicheit ind des lang gereichticheit, ind dan iecklich einer by sine eide inbreingen alle oeffterbraicht, dat unsserem genedichsten herren zo straiffen steit, it in wer sonder iniche lijs oeder ander mireckliche noitsaiche uifblift, is so hoiche ind nieder, as der schecken huet zo daige is wissen, vur reicht in die bruche gefallen.

III. Hernae sullen die schecken gemaint werden umb des lang umbganck heirlicheit ind gereichticheit.

1. Item intusschen deme herzoichdom van Limburch ind dem lande van Monjauwen licht ein venne, genant dat Brackvenne ¹⁾, dae haben vurmools genegelde steinne up gestanden, die plegen beide vurf. heirlicheiden zo scheiden ind zo deilen, sullen ouch noch aldae stain. Dat des niet en is, holden wir schecken in hoeden in wroegen, bis unsser genedichster here uns up deit hoeren.

2. Item Wisscherscheit, Linthilt, Michelberch, gehoert zo deme lande van Monjauwen. Dat des niet en is, holden wir schecken in hoeden ind wroegen, bis unsser genedichster here uns up deit hoeren.

3. Item sullen sich zweene schecken van Noide vur den walde up allen voigtgedingen erschinnen, inbringen alle dat ghein, dat wroechbar is. dat des niet geschiet in is, halden wir schecken in hoeden ind wroegen, bis unsser genedichster herre uns up deit hoiren.

4. Item uf allen voigtgedingen so sal ein boede van Hezingen innebringen alle dat ghienne dat wroidbaire is, daevan unsserem genedichsten heren gewin aen untstain moich.

¹⁾ jetzt Brackvenn.

5. Item alle dat ghienne dat binnen des walts geleide licht, dat lif ind lit aentrest, seens ind ploich oevergeit, sal wie van alders gewoenlich an dat hoighe gericht.

IV. Item so sullen die scheffen gemaint werden umb des lantfursten hoicheit heirlichheit ind slantz dienst ind gereichticheit.

1. Item binnen den pelen des lang van Monjauwen doe hait ein herzoidh von Gulghe ind Berghe hoighe ind nieder, mit ind breit, corte ind landt, zo gebieden ind zu verbieden, ind anders niemans, dan die gesagte amptluede van sinre furstlicher genaeden wegen.

2. Item so wer ouch unfers genedichsten heren gebot veracht ind oevertriet sal ein ieder uf sin wert gedain haben.

3. Item wanne unffer genedichste herre die clocke aen deit slaen, dene sal ieder man volgen ind gehoorsam sin, so wer einen foil gedraigen can.

4. Item unffer genedichste herre hait zo heven ind zo buiren in deme lande von Monjauwe drie bruchen, die eirfte genant eine boisse sint xx raider alb., die zweide genant eine gewalt sint xl raider alb., die dritte lif ind guet, ind dat up genaeden.

5. Item wat boissen durch kiven ind slaen in der vriheit verbuert werden ind gewont wurden, die sullen eine hant verbuert haben, ind dat up genaede.

6. Item is der lantmann unfferem genedichsten heren mit dienst underworffen, van deme slosz ind wiedder up dat slosz, uisz deme lande aif ind ain, so verne sine genaeden des van noeden zo doin haint, ind sint niet schuldich van aeder in iniche ander ampter aeder sloesser zo diennen, it in wer saiche, sinne genaeden zo velde liegen, dan in sal niemans vri sin.

7. Item is der lantman unfferem genedichsten heren underworffen mit meieschhezongen, ieder einer nae siner win ind werf, ind dat nae ordineironge der scheffen, dergelichen mit der herfsschhezongen, dergelichen mit der vroenhaveren nae aenzalle iecklich eins erfchaft, dergelichen mit joichhoweren, iecklich einer nae sinen gespan, derselvergelichen

- den die dae ein ungebroidchen huisraet vergadert, iist waichaveren ind ij hoene, meir der huisraet gebroidchen is, einst ind ein hoen.
8. Item die naeber van den Hoeven ind van der Kalderherbergen in sint der vurf haveren niet schuldich zo geven. Des sint sie den sloz mit eglischen holzfraichten onderworffen, ind moiß iecklich huisraet zo vastaevent ein vastaeveng hoen uf dat sloz lievern.
9. Item alle uislendige, die binnen den pelen von Monjauwe erve ind guet ligen haint, sullen unsem genedichsten heren mit vroenhaveren ind mit beden, wanne die in dat lant gesat wirt, onderworffen sin, it in sy saiche, sie inichen brief siegel aeder bescheit hetten, in sulchz geset wer.
10. Item noch is der lantmann deme schloz, wanne des it van mircklichen noeden bedarf, mit waichen onderworffen.
11. Item wanne is von noeden is, dat man einen lantdechen aeder wiebusshof in dat lant aeder uisz deme lande geleiden wirt, dae sal ieder man, niemans wißgescheiden, gehoirtam sin.
12. Item die burger inne dalle sint deme schloz onderworffen, allen neuwen bouwe up zo richten, ind wanne des van noeden, so moiffen, die gespan havent, dat wasser up deme schloz voeren; die ouch gespan havent, sind schuldich, den miß van deme schloz zo voeren; ind die ghien egein gespan in haint, sind schuldich, in den bomgairt zo dienen, so wes dae inne zo doin is, wie van alders gewoenlich.
13. Item dat niederste kirspel is schuldich, die heren bende zo meen, ind die imme oeversten kirspel sullen it maichen ind innenfoeren; die in weren mit deme innesfoeren verlaiden, so sullen in die in deme niedersten kirspel zo staiden kommen.
14. Item die scheffen sullen gemaint werden umb des lantfursten gedrongen moelen ind moelen zwanck.
15. Item die moellener sullen haben van einen malder weit ein fr., vun einen malder roggem ein fr., vun eine schuir malder haveren ist nemlich vij fl ein gekort veirdel, van eine sack mals eine boische. der sack sal halden seis summeren.

16. Item zo Monjauwe dae sal unſſer genebichſter here einne moelen haben. Dairinnen is gedrongen ind gezwongen Monjauwe, die Hoiffe,¹⁾ Muigenich,²⁾ Voideſcheit,³⁾ Menzeroide⁴⁾, de Geſchwit⁵⁾ ind der Reimart.⁶⁾
17. Item in der Dieffenbaich ſal eine moelen ſtain. Dairinne is gedrongen Kouſſchem,⁷⁾ Gimigebroich,⁸⁾ Eicherſcheidt, dat Koitzgen⁹⁾ ind Schauwarz Not.
18. Item in der Dieffenbaich ſal eine moelen ſtain. Dairinnen is gedrongen Keſterich¹⁰⁾ ind dat Hoipenbroich¹¹⁾.
19. Item in der Kallen¹²⁾ ſal eine moelen ſtain. Dairinnen iſt gedrongen Bickroide,¹³⁾ Wigroide,¹⁴⁾ Lammerscheit,¹⁵⁾ Baiſtenbach,¹⁶⁾ Nider- ind Dever-Kolleſbroiche¹⁷⁾, Wolffelsſauwel,¹⁸⁾ Beirwinkel, Geſchawel, Durichſcheit, Koimerſcheit,¹⁹⁾ Broinſcheidt²⁰⁾, Voiffnacker,²¹⁾ der Zwivel²²⁾ ind Moillairgwercke.²³⁾
20. Item die von der Kalderherberich, Samenroide²⁴⁾ ind in deme Berge ſint nirgenz gedrongen, ſullen doch huiſſen lang niet maillen.

V. Hernae ſullten die ſcheffen gemaint werden, wae ind wie man wege und ſtege halden ſal.

1. Item dat Richſteinerlich²⁵⁾ nae der Kalderherbergen ſullen die noeber von der Kalderherbergen maichen
2. Item boeven Monjauwe die Geſſelsbrugge ſullen die Kaldeherberich die boime legen ind die ſidenmuiren maichen, ind die van Muigenich ind Voiffſcheit²⁶⁾ ſullen ſie decken.
3. Item die zwae oeverſte bruggen zo Monjauwen neiſt an der ſtat ſullen die burger maichen ind die noeber van den Hoeffen zo ſtaiden nemen. ind daemit ſint die vurfz bur-

1) Höven. 2) Mügenich. 3) Lauſcheid. 4) Menzerath. 5) Geſchweide.
6) Reimarthof 7) Conzen. 8) Imgenbroich. 9) Nötgen. 10) Keſternich.
11) Huppenbroich. 12) Call. 13) Bickerath. 14) Wigerath. 15) Lammersdorf.
16) Pauſtenbach. 17) Kollesbroich. 18) Wolfelsbach. 19) Sommerſcheid.
20) Freiffſcheid. 21) Voſſenack. 22) Zweifall. 23) Manlarzhütte.
24) Simmerath. 25) früher: Richwichein, jezt Reichenſtein (Kloſter).
26) Lauſcheid.

- ger, Kalderherberich, Muizenich, Voiffheit ind die van den
Hoeffen aller wege ind stege maichen erledicht.
4. Item die niederste Muirbrugge ain Bruls huiffe sullen beide
feirspele maichen, uiszgescheiden die vursz dorper ind burger.
 5. Item in der Rockenbaich by Wolfs siffen lit ein beint, dergelichen
by Belinwerck ouch einen. wer die hait, der sal
Sent Nicolaesbrugge maichen.
 6. Item wer den Bridierich hait, der sal dat steh an den poil
maichen.
 7. Item wer Kraichs beint hait, de sal steger ind bruggen die straess
aif von Lammerscheit¹⁾ bis an die Kase²⁾ maichen.
 8. Item wer des dichs in die Bischbaich gebruecht, der sal die
wege ind stege aldae halden.
 9. Item sal man einen uisz deme schoß vrien, der sal die Kofre-
brugge³⁾ ind die berge an beiden siden maichen.
 10. Item uf Muillargwercke⁴⁾ sullen die partien luit eins briefs oever
die Wecht legen ein stech.
 11. Item by deme stege sal ein huis stain, dae der riche umb sin
gelt beriffe⁵⁾ in erigen⁶⁾ maich, ind die armen umb
Goizwille geherbericht werden.
 12. Item oever die Wiffel benieden deme Reinart sullen die von
Niche⁷⁾ eine brugge maichen huiffen des lantmans schaiden.

VI. Se sal der scheffen gemaint werden umb des
amptmans gerechticheit.

1. Item der lantman is deme amptman schuldich iij banmilen
weichs umblanz van deme slosz ind up dat slosz zo dienen,
uiszgescheiden wanne ein amptmann van hinne ind
astrecket.
2. Item die vorster vrien ind die scheffen sint, deme amptman
sinen win iij banmilen umblanz zo hoilen, ind eins
amptmans huisfrouwe iij banmilen umblanz aif ind
ain zo voeren.

¹⁾ Lammersdorf. ²⁾ Gall.(?) ³⁾ Gallbrücke. ⁴⁾ Maularghütte. ⁵⁾ Wahr-
scheinlich Herberge. ⁶⁾ kriegen. ⁷⁾ Aachen.

VII. He sal der scheffen gemaint werden umb des scholtussen gerechticheit.

1. Item gebuert eime scholtus zer zit uifz deme schag 30 meie, dergelichen 30 herfft, uifz iecklichen schag zwenne gulden, macht viere gulden.
2. Item gebuert eime scholtissen uifz der haveren, half gebuwt, half ungedeuwt, viere malder haveren.

VIII. He sal der scheffen gemaint werden, wat der lantfurst deme gericht 30 doen schuldig is.

1. Item uf allen vaigtgedingen is unsser genedichster here deme gericht schuldich die cost 30 doin.
2. Item der gelichen, wanne der schag aeder die haver gesat wirt.
3. Item der gelichen, wanne ein misbediger verordelt wirt.

IX. He sal der scheffen gemaint werden umb der lantboiden gerechticheit.

1. Item gebuert den drin lantboiden Monjauwe Kaldeherberich ind Kesterich ieder 30 meie einen gulden, dergelichen 30 herfft och einen gulden, ist iedern ij. gl.
2. Item gebuert den zwene lantboiden Monjauwe ind Kesterich uifz der haveren, half gebuwt ind half ungedeuwt, zweie malder haveren.

X. He sal der scheffen gemaint werden umb die drie vrieheiden imme jaire.

1. Item des moendags nae sent Urbaens daich so sol it drie daige vur ind drie daige nae vrie sin imme ganzen lande van Monjauwen.
2. Item des anderen daigs nae sent Johans daich midsoemer so is it 30 Sementoide kirchwieonck, asdan so soll it drie daige vur ind drie daige nae vri sin.
3. Item des zweiden daigs nae sent Johans daich midsoener so is it 30 Gonschem¹⁾ kirchwieonck, so fall it drie daige vur ind drie daige nae vri sin.
4. Item uf maendaich nae sent Kemeiff daich is it Monjauver mairt, dan so is it drie daige vur ind drie daige nae vrie.

¹⁾ Conzen.

XI. He sal der scheffen gemaint werden umb dat onderscheit keiserlichs ind lantreichs, wie ieder besonder gehalten sal werden.

1. Item umb dat dan keisserreich niet undermengt mit den lantreich ind deregelichen dat lantreich mit deme keisserreich, so is it onderscheiden, so wanne sich iemans miten andern zo reicht verplicht, ind ire soichen richtlich ainfangen willen, so hat der eleger die macht zo kiesen zo keiserlichen oeder zo lantreichten. Dairop moiff iem fin wiedderbeil antworten, ind der scholtis sol sie vraegen, mit wat reich er spreichen wilt. Gueft he dan zom keisserreich, sal daemit sonder inichen inzoich des lantreichten vollent werden. Gueft he zomme lantreichten, sal daemit sonder inichen inzoich des keisserreichs vollent werden.
2. Item wes der scheffen des keisserlichen reichs niet wis en is, sal sich des an deme heuft van Nichen erfahren.
3. Item wes der scheffen des lantreichten niet wis in is, so man zo Nichen egen lantreich en gift, sal man sich des erfahren, dae sich alle unsses genebichsten heren onderdaenen slang van Gulghe irs lantreichten erhoilen, as nemlich vur deme heuftgericht zo Gulghe, ind an deme lantreichten vort ind vurbas bliven ind der saichen nummer an dat keisserreich zo komen.

XII. He sal der scheffen gemaint werden wie die partie ind wie vil vur ordels gelt hylegen sullen.

1. Item uf den dinclichen daich sich der scheffen umb eine saichen wilt zo heufde heroiffen, so sal der scholtis die beide partien uf den neiften dinclichen daich, as man wiedder dairnae dincgt, bescheiden mit schriften ind gelde by der sommen genoich zo doin, deme eime umb sine clacht, deme andern umb sine antwort, so wer uiszblift ind wanner dat ordel zu Niche gehoilt sal werden, dan so sal ieder partie innelegen iij goltgulden, macht zo samen viij goltgulden. dere gelichen wanne dat ordel zo Gulghe gehoilt sal werden, sal ieder partie innelegen drie goltgulden, macht vi goltgulden ind we des ordels haeven

lit, wae it gehoilt wert, aeder gemin erlanegt, deme sal dat wiedderheil sin bygelacht gelt wiedder geven.

XIII. He sal der scheffen gemaint werden, wie man sich mit eime airmen manne, der der bylaegen niet zo wege bringegen in moicht, halden sal.

1. Item ein man, der kenlich airm is, umb dat der sin reicht niet ungefördert leift, deme sal der amptmann, gerichtsschriver, vurspreicher ind die boiden umb Gog wille richten ind gehoirtsam sin, bis in ende der saichen. Licht is derselve dan baeven, so sal die wiedderheil nietteminner die richtliche coeste legen, gelich of sie van deme anderen uiszelacht weren. begift sich die saichen zomme ordel, so sal der airme man niet me innenlegen, dan man deme gericht, dae an dat ordel gehoilt wirt, geven moiff, ist nemlich v mr. gewinnt he dat ordel, so sal allet die wedderheil die volle bygelachte somme sich, wie oeffen inzulegen gebuert, deme gericht vernoegen, dae uisz der airme man sine v mr. asdan wiedder nemen sal.

XIII. He sal der scheffen gemaint werden umb des gerichtsschrivers verdienst.

1. Item so sal man deme schriver, wanne eine heufftart gehoilt weirt, den partien ire schriften maichen, ind die selve schrift in dat gerichtsbouche mit deme ordel, dairop gegeben, wirt schriben, des sal er uiszer den vursz bygelachten ordels coesten haben einen goltgulden.
2. Item he sal haben van einen pergameng brief, daran der scheffen siegel gehangen wirt, der sy groiff aeder cleinne, einen goltgulden.
3. Item he sal haben van einen offenen placet, dairop der scheffen sinen siegel druckt, einen halven goltg.
4. Item he sal haben van einen heimheischenbrief iij f.
5. Item he sal haben van den ainspreicher, ouch so vil van der antwort, dat erfchaft aintrest, iedlicks diuecklicks daigs bis in ende der saichen iij f.
6. Item he sal der gelichen van deme cleger, ouch van

dem wiedderdeil, dat scheltwort, fiven, slaen, ind van erf dat umb scholt wille ainspraech gemacht wirt, ind saichen, die eir ind gelimpe aintreffen, iij f.

7. Item he sal haben van deme eleger, aswaile van deme wiedderdeil, die sich umb schlechter scholt wille aeder umb gereit guet ainsprechich machen, iecklichs dinclichs daigs ij f.

8. Item van eime brief, den he in der hanck lessen wirt, der sy wer der sy, sal haben ij f.

9. Item he sal haben von iecklichen ponten, dat iemans vur ein gedechenisse up dat gericht boische zo zeichnen begeret, iij f.

XV. He sal der scheffen gemaint werden umb der vurspreicher loen.

1. Item die vurspreicher sullen deme gericht in der gemeinden vereit sin.

2. Item des sullen sie iecklichs dinclichs dags van der claidt ind antwort haben, dat erffchaft antrest, ij f.

3. Item van claidt ind antwort, dat scheltwort fiven slaen ind erf, dat umb scholt wille ainsprechich gemacht wirt, ij f.

4. Item van claidt ind antwort umb schlechter scholt aeder umb gereit guet wille ij f.

5. Item die partien sullen allezit deme gerichte schriver ind den vurspreichen binnen sitens gericht genoidh doin. so duet des niet en geschiege ind derselver iniche claidte, so sullen die umb ein boisse gefallen sin, nochtant den verdienden loen bezailen.

XVI. He sal der scheffen gemaint werden umb die siegel coeste.

1. Item wanne dat (dat) gerichte einen pairgamentbrief besiegelt ind dat gericht siegel dairan gehangen wirt, sol dat gericht dairvan haben einen golt g.

2. Item van sulchen vursz brieven, dairan der scholtis mit siegelt, sal der scholtis von haben einen halven golt g.

3. Item wanne dat gericht sinen siegel up ein offen placat druct, daovan sal deme gericht geboeren einen halven golt gulden.

4. Item von deme offenen placacet, dairop der scholtis sinen siegel druckt, ein ort golt gulbens.
5. Item allewege sol man siegelen uf den dinclichen daigen, wanne die scheffen doch by ein andern moiffen sin.
6. Item were it ouch saiche, dat iemans des siegels van noeden het, ind des dinclichen daigs niet verbeiden in moicht, dan sal man die scheffen bescheiden, dan so sal derselve deme gerichte die cost doin ind dairzo dat burg. siegel gelt geven.

XVII. He sal der scheffen gemaint werden umb dat ingesatte ind dis lang lantreich.

1. Item nae deme lantreichen so wer deme andern schuldic is, den sal man mit zwen sinen neisten naebere oeverleiden ind sine scholt gesinnen. is de dan bekenlich, moiff eme der schulder smaile pende geven, die dan riij daige staim fullen. wirt die scholt dairintbinnen niet bezait, so sal man dat smaile pant wiedder geven, ind dan durch den boiden mit erleuffnisse des amptmans vur vol penden, sich dairop leren lassen, wie reicht is.
2. Item niemans in sal deme andern erve aif penden, so lanage as he gereit guet vinden maich.
3. Item egein lantman in sal den andern aeder ein uifzlendiger einen lantman, umb erve, umb guet, umb scholt, noch umb geinre saichen wille, kommeren aeder zo reicht stellen, he in sal in eirst mit zwen sinen neisten naebere oeverleiden ind finer gebreichen guetlichen gesinnen, it in wer dan ein wechferdic aeder ein uifzlendich man; de aeder den maich man mit allem besten zo reicht zwinegen.
4. Item egein lantman in sal den andern huiffen lang mit reicht behaften, dan inlendich ersoichen.
5. Item wer ouch erve ind guet binnen den pelen van Monjauwe ligen hait, en sal gheinuen lantman uifzlendich kommeren aeder rastineiren.

XVIII. Item so wer einen zo reicht zwinegt, sal deme reichen genoidch zo doin burgen segen, es in wurde eme dan erleuft bis in ende dere saichen.

1. Item weme sin guet erf, aeder wat it dan is, gekommert aeder

verboiden wirt, erkent der scheffen dan, hei vur die aen spraeche panbair geseffen is, dan so maich he sinen kommer aeder gebot untslaen ind desselven gebruiichen bis in ende derre saichen. is he vur die ainspraeche niet panbair geseffen, sal he schuldich sin, burgen zo segen, ind dan des sinen gebruiichen bis in ende der saichen.

2. Item alle susteren ind brueder van einer gebuert sint, sullen nae doide irer alderen aichterlaeffen erve ind guet, gereit ind ongereit, gelich deilen, so eine kint vaider ind moider so nae is as dat ander.
3. Item of ouch die elderen ire kinder bestait hetten ind deme ein me dan deme andern ain erve gegeben, sullen dieselven maich hain ire leven lanck zo doen, aever nae irem doittlichen afganc sal ieder kint die gegeben erfchaft innebringen ind asdan gelich deilen.
4. Item die enckelen staent in vaider ind moider stat an der erfchaft ind niet an dem gereiden.
5. Item ouch ein hedde gebroichen werre ind kinder aichter laeffen, dat sich dan der lefkliviche wiedder verandert ind zomme zweiden maele wiedder kinder erlangen, deme selven ain erstorffe by den lesten kinderen as van sine gebloez iniche erfchaft, dae an so sullen die vurste kinder so waile mit deil van haffen as die lesten, so eine kint as waile dat ander gelich vaider aeder moider roiffen.
6. Item dae sich ire zweie mit bestaidonegen vergaidert hetten ind sonder liss erven vut ein anderen scheiden, wes ieder van sine gebloez an den anderen braicht hait, sal wiedder hinder sich an dat selve gebloez vallen. wes sie ouch zo samen gegolden, gewonnen aeder geworven hetten, sal vruntdeilich sin, uifzgescheiden der wieddom sal vur sich vairen ind niet zo rugge fallen.
7. Item egein lifzuechter en maich sin erve noch guet, dae an he ein lifzuechter is, verkouffen noch verhandelen, dan sin leven lanck, es en wurde iem dan van den reichsten erven erloift aeder bygeganen.
8. Item ein gereit pant sal xiiij daige zo loeffen stain.
9. Item ein erpant sal vj wechen ind drie daige in die kirch geroiffen werden ind die wille zo loeffen stain.

10. Item wer den andern ain erffe aeder guet erben wilt, sal it seiß weichen ind drie daige in die kirche roiffen laiffen, dan so huit ieder den anderen geerst, it in wurde van den pairtition wiewdersproichen.
11. Item die scheffen en sullen niemans der lantordelen willich sin, it in wer saiche, dat beide pairtition, die des ordels zo doin haben, gelich vur gericht erschinnen ind des lantordels begeren. dan so sal man sich halben gelich wie gewoenlichen ist.
12. Item qweme ouch iemans umb ein lantordel, der ghein wiederbeil in hette, der sal die wiederbeil haben, of der scheffen en sal eme niet gehoorsam sin.
13. Item so wer den anderen zo reicht zwinget, sal eme die wiederbeil des eirsten dinclichen daigs antwort gheven.
14. Item we clacht ind antwort des eirsten dinclichen daigs aindinc gen wirt, sal dairachter gheinnen inzoich me haben.
15. Item so wat man zo Dueren aeder Nichen nae deme keiffer reicht vur vairende erfshaft erkent, der gelichen sal it ouch in deme lande van Monjauwen stain ind gehalten werden.

II.

1600. Anzeichnuß des Scheffen weifsthumst Inmassen in diesem Ambt Monioie auff dem Vogtsgedinglichen Tagen zu erkleren vbllich vnd herkommen ist.

Anfanglich nach geschloßener Bancß spricht der Scholtheiß zu demjenigen Scheffen, so daß Weifsthum erklet, Er solle genant sein vnßers gnedigsten Fursten vnd Herrn r. Hochheit vnd Gerechtigkeit offentlig zu publiciren vnd zu erkleren, darauff er zur Antwort gibt, Herr Scholtheiß Ihr ermahnt die Scheffen Ihr solt bescheiden werden.

Es soll diesen tag alhier erscheinen daß haupt von dem Hauß Monioie Forstmeister, Scholtheiß vnd Rhentmeister vort alle die Underthanen, Burgern vnd Landsaiffen die auf den Poelen zu

Monioie gesehen sein, mitt masen vnd gewicht, wie sie gebrauchten in gelten vnd aufmessen vnd wehr daran säumig erfunden wirdt vndt nit erscheint, der soll diesen tag meinem gued. Herrn in die wetten und Bruchten verfallen sein, darmit hebe ich auß wofern der Scheffen dabei bleibt. folgents fragt der Scholtheiß die Scheffen ob sie darbei bleiben geben dieselbe zur Antwort jaha.

Auf ferner des Scholtheißens Vermahnung spricht derienige so daß weißthumb erkleret Michelberg Meisterscheidt vnd Lindtselt wann die anders gekehrt vnd gewandt wurden dan zu beheuff M. gn. Herren vnd nach altem herkommen daß fragt der Scheffen heut diesen tagh vnd so lang biß m. gn. Herr sie dauon heischt auffhoren damit hebe ich auß, wahn der scheffen dabey bleibt fragt alsdan der Scholtheiß bleibt Ihr dabey sprechen Sie jaha.

Weiterß wirdt auff vorgehende ermahnungh gefragt Es ist ein Benn gelegen zwischen M. gn. Herrn vnd dem Herrn von Burgoignen geheischen daß Brackvonn. In denselben Benn sol man finden reine vnd genägelte Stein Wannehe daß anders gekehrt vndt gewandt wurde dan zu behoeff m. gn. Herrn vnd alten herkommen daß fragt der Scheffen heut diesen tagh vnd so lange biß m. gn. Herr sie heischt dauon auffhoren fragt der Scholtheiß wie vor ob sie dabei bleiben sprechen sempliche scheffen jaha.

Folgtt mehr im Weißthumb, eß hatt ein Dorff gelegen vor dem Waldt geheischen Noettgen, daure pflegen alle vogtdingliche Tage zwehen Scheffen zu kommen mit einer flaschen weinß vnd brachten ahn all dafienige waß ihnen bewust waß bruchtig gewesen, die weil aber solchß nummehr nit beschicht fragen die Scheffen solchß diesen tag und so lange biß m. gn. Herr sie heischet dauon auffhören, auff ermahnung des Scholtheßen ob die Scheffen dabei bleiben sprechen sie jaha.

Item erkennen die scheffen daß alle vogtdingliche tage alhier sol erscheinen ein Bott von Hezingen mit Einer flaschen weinß vnd sollt anpringen nachts und Waffengeschrey, auch alle dafienige waß ihme bewust wehre in m. gn. Herrn Wellen und Bruchten erfallen sein mögten damit heb ich auß wofern der Scheffen dabey bleibt sprechen darauff dieselbe jaha.

Der Scholtheiß ermahnet ferner spricht darauf der scheffen, alle vnderthanen die auff den Boele von Monioie gesehen sollen schuldig sein m. gn. Herrn auf dem Schloß Monioie zu dienen

vier hann mehlen wegh weitt vnd breit vnd nit dauon darmit hab ich auß, wofern der Scheffen dabey bleibt sprechen die scheffen in Antworth darauf jafe.

Noch wird erklet alle dasienige was leib und blut betrifft, Senfelen vnd Plug vbergeheth vnd vor menschengedenken erb gewesen daß gehört an das Hochgericht Monioie darmit habe ich auß wahn der Scheffen dabey bleibt sprechen sie jafe.

Item hat der Weisthumb ferner in sich wie folgt, es seindt drey Landtsbotten im Ambt Monioie dieselbe seind schuldig diesen vnd alle tage anzupringen was ihnen bewußt daß bruchthafft seyn wofern sie daran seumig erfunden sollen derwegen m. gn. Herrn in die straff verfallen sein, wird solches gleichergestalt durch amblichen scheffen wie oben affirmirt vndt beiahet.

Folgt, alle vnderthanen die auff dene Poelen von Monioie gesehen sein schuldig Ein ieder in seiner Ban mühlen zu mahlen, es wehre dan sach daß iemandt bescheidt vorprengt daran befreyt zu sein, beiahet, solches der scheffen.

Item alle dieienige so auff den Poelen von Monioie sein, seind schuldig darob m. gn. Herrn den zehenden zu geben, es wehre dan sach daß iemandt bescheidt brächte darahn befreyet zu sein.

Vestlichen alle dieienige so sich eines Vrtheiß ahn Gericht Wolseifen außgesprochen beschwehren vnd dauon begehren zu appelliren solche appellation gehöret ahn daß hohe Gericht Monioie vnd wannhe solches nicht beschicht, daß fragt der Scheffen heute diesen tag vnd als lange m. gn. Herr Sie heischt dauon auffhören auff abfragen des Scholteifen sprechen die Scheffen darauff jafe.

Zur Wahrheits Vrkundt vnd daß dieser Weisthumb auff den vogtdinglichen tagen von Alterß vnd unverdenklichen iahren hero vblig erklet ist vnd noch wirt heben wir sempliche scheffen dieses hohen Gerichtß Monioie auff anhalten vnd begehren des gemeinen Landtmanß vnser gewöhnlichen scheffen Ambtß Siegel vnter auff's Spatium getruckt geben Monioie am 24. februarii ao. 1600.

III.

1612. Verzeichnuß vnd Beweiß waß die Burger zu Montioie a. gn. Landfürsten vnd Herrn zu leisten schuldigkeit vnd waß dern gerechtigkeit.

Wir Johan Huberts, Dheissen Johan, vnd Johan Wolterß Scheffen des hohen Landtgerichts zu Montioie thun kundt zeugen vnd certificeiren hiemit daff auf heute Montag 30. Monats Julii 1612. vor vns kommen vnd erscheinen die ehrenhafftē Nicolaß Lambert vnd Arnoldt Schauff Ißige zeit Burgermeister So dan Christoph Neuter, Arnold Welter, Peter Becker, Michael Welter, Christiaen Schloeser, Johann Neuman vndt Johan Reinhardtß allesamt rätthe verordnete vnd Burgere alhier zu Montioie vnd heben vor sich vndt in nahmen gemeiner Burgerschafft vns vorpragt, Eine schriftliche Anzeichnuß waß U. gn. Landfürsten vnd Herrn gemeldte Burger von Alterß hero zu praestiren vnd zu leisten schuldig sampt mit welchen freyheit vnd gerechtigkeit dieselbe hiniwiederumb gnedigst begehbt vnd versehen, mit begehren, alsolche zeugen Sie Burgere vnd Rachtsverordnete vns daruber nahmhafft machen vnd vorstellen wurden bey ihrem guten Gewissen vnd straffen Mainaids abzufragen ihre Aufage fleißig zu vernehmen zu verzeichnen vnd Ihnen dauon glaubwürdigen schein vnd Brkündt umb die gebuer mitzutheilen vnd zur Zeugniß der wahrheit mit vnsern gemeinen Scheffen Ambsstiegel zu bekräftigen, welches wir ermeldten Rachtsverordneten wegen tragenden ambs mit fuegen zu uerweigern nit gewußt, vnd derowegen der wahrheit zu stewart benannte zeugen gerichtlich examinirt vnd ober die vns von Ihnen vorprachte Verzeichnuß abgefragt heben bezeugt vnd außgesagt wie hernach beschriben folget,

Inhalt vorgemeldte Verzeichnuß waß vnseren Landfürsten vnd Herrn Sie die Burgere zu leisten schuldig folgt also lautendt,

Irstlich sein die Burgere schuldig bey Ihren Stadtporten vnd freyheit zue stehen vnd dieselbe zu vertheidigen mit Leib gut vnd blut wannhe es die noith erfordert als ehrliche Burgere zustehet, auch dieselbe pforten vnd grindlen in noitbau zu erhalten

auf der Statt acchisen vnd dauor andere mehr aufgaben zu thun wie von alterß brauchlich,

Zum andern wannehe jemandß binnen amtsgebiet gegen U. gn. Landfursten vnd Herrn verbrucht hatte daß darumb derselb gefenglich inzuziehen vnd die Botten zu schwach wehren alsdan sein die Burger neben dem Scholteisen schuldig da den Botten gewald geschehe hülß zu thun wie von alterß.

Zum Dritten seind die Burgern U. gn. Landfursten vnd Herrn den Bongardt so bey dem Schloß ligt zu graben vnd zu misten von Iher. furstl. Gnaden oder Eins zeitlichen Amtmans mist vnd alsdan Ist man hingegen allen denienigen so gearbeitet, die maalzeit zu geben schuldig.

Zum vierten seind die Burgern Ihren zehenden zu geben schuldig von Korn vnd habere wie im gleichen von Ihren Schaaßen, so sie bei den Hausleuten zur Halscheid heben, daß eilfte Lamb r fort was die Burgere in ihrer Freyheit selbst fordern oder zu Dorff thun forderen, auch waß Sie dern in die Weide thun seind zehendfrey wie von alterß.

Folgt nun der Burger altherkommen vnd gerechtigkeit.

Zum iersten heben die Burger auf Monioyer Waldt Ihren noitbaw vnd noitbrandt sonder einige Entheltnuß jedoch durch Weißung forstmeister vnd forsterer wie von alterß.

Zum andern wann Gott gnadt gibt daß auf Monioier gewaldts Ecker geräthet eß seie eychen oder bewchen außgenommen U. gn. Landfursten vnd Herrn Lammerwaldts, darin doch vnd sonderlich in Breiderscheidt den Burgere von Alterß her das abstendige holz vergunt ist, so seindt die Burgere berechtigt alle Ihre Schwein aufzutreiben ohne einige entgeltnuß vnd mit aller notturft zu genießen, dem Landtman vmb so viel darin vorgezogen werden daß die Burgere die Kür heben wohin Sie ihre Schwein zu treiben begehren vndt seindt die Burgere mehr nichts dauon zu geben schuldigh dann den Godtlohn wie von alterß.

Zum dritten seind die Burgere berechtigt mit allen Ihren beesten den Weidtgang zu betreiben, ahn allen vnd ieden örtern wohn Sie denselben erreichen vnd betreiben können zu allen buschen, Hecken vnd Gemeinden Insonheit Breiderscheidt vnd Schwangenbach wie von alterß vnd Ihre alte gerechtigkeit gewesen vor Menschengedenken.

Zum vierten seind die Burgere berechtigt in allen beifallenden vnd gemeynen wassern als die Schwalm vnd sonst zu fischen, ausgenohmen die Mour, welches U. gn. Landfürsten vnd Herrn Banwasser ist, vnd wirdt gehalten bis an die Schwarzenbach.

Zum funften heben die Burgere gerechtigkeit in allen umliegenden Hecken vnd Bergen ihre notturft zu holen vnd zu prauchen wie von alterß.

Zum sechsten heben die Burgere ihre Burgerliche freyheit vnd gebrauch, was an gemeinden binnen den Schlagbeumen gelegen, daß davon keine orter oder plätzen verbracht noch vereußert werden sollen sonder Bewilligung der gemeiner Bürgerschaft wie von alterß.

Zum siebenden heben die Burger von alterß diese gerechtigkeit, daß wann ein Bürger übertreten vnd gegen die Obrigkeit mißthan hatte, derogestalt, daß die Obrigkeit denselben anzugreifen befugt were, sodann derselbe Burger könnte bekommen U. gn. Landfürsten vnd Herrn Abtragt zu thun, alßdan mag er nit gefenglich eingezogen werden, alleß iedoch nach Laut vndt inhalt der publicirter v Polizey Ordnungh vnd wie es deswegen von alterß mit dem Creuz an der Kirchsporten pflegt gehalten zu werden.

Item seindt die Burger berechtigt daß jährlichß binnen der Stadt vndt Thal Monioie pflegten zwey Vogtgedinger gehalten zu werden nemlich auff S. Jdristag, das ander auf der h. drei Könige tage welche nun inwendig 10. vnd mehr iahren durch Abstellungh beider Ambleuten Nollshausen nit seindt gehalten worden, dabey nit allein die Burgere ihrer Nahrung halber sondern auch Ihrer F. G. in dem verkurtz weilen bey den Herrngedingen F. F. G. Hoheit vnd grenken mit den benachbarten abgelesen werden vnd die Burger sich in allem desto haß darnach zu richten haben. Als auch langst da beuorn bei der Gölischer Beheden vnd sonst vor vnd nach Kreigsgesefhrlichkeiten sich erhaben, also daß das Schloß zu Monioie mit Kriegseuthen noitwendig besetzt werden müssen heben dieselbe ihren Guarniçon jeder Zeit auffm Schloß vnd keinen andern ort gehebt also daß die Burgere daruon eximirt vnd befreyt gewesen wie von alterß.

Derselben ein Thure alhier zu Monioie auffm Berge ist von unvordenklichen iahren hero durch F. F. Gn. vnd dero selben Vorfahren Chrißlfeeliges Gedachtnuß, ime Baw vnd Verwahr mit

Anlag vnd Macht gehalten ohne daß die Burgere inmalß damit beschwert worden.

Seindt die Burgere auch berechtiget, wannehe die Landsteuren so dem Land Monioie auferlegt, durch die Scheffen distribuir vnd umbgesetzt werden, daß ieder zeit einige außer Burgerschaft mit dazu erfordert vnd zum billigen Dingen des die Burger vber ihre gebeur Damit nit belastet werden r. zu sehen helfen sollen wie von alterß.

IV.

1648. Verordnung wornach die Scheffen im Ambt Monioie wegen ihres Gehalts sich zu verhalten. Item woruber vnd wie sie zu judiciren.

Also die Scheffen zu Monioie gebeten um Beförderung ihrer vnderhaltung mit erbietungh trew willig vnd fleißig zu sein iederman recht zu thun und M. gn. H. Hoheit vnd Gerechtigkeit verwalten zu helfen hat seine F. G. ihnen ihren vnderhalt gebefert wie hernach folgt.

Erstlich als M. G. H. von einer Gerichtsboeren hat xx. rader albus vnd die Scheffen acht, sollen die Scheffen nu vortan für die 8 albus 10. boeren daß ist halb so viel als M. G. H. hat wie auch an anderen enden gewöhnlich.

Undt als M. G. H. von einer boert veirtzig albus vnd die Scheffen bis anher geboert 16 albus sollen sie nu vortan für die 16 albus 20 beuren.

Item als die Scheffen von wegen M. G. H. seßmal iahrlichß bescheiden werden nemlich drey mal auf die Bogts oder Herrngeding zweimal den Schaz vnd ein Mal die Haber zu sehen vnd sie ieder Bescheidungh für zehrungh gehabt vier overlendische Gulden leicht gelts vnd aver sie sich beklagt nit genug damit zu haben seindt ihnen die vier gulden auf vier schazgulden gebefert.

Item als die Scheffen in all haben gehatt acht Malder haben soll nun vort an ein jeder ein Malder Haver facit 14 Malder.

Item als ieder Scheffen iehrlichst gift ein Landrog ist 12.

rader albus hat Ihnen M. G. Herr dieselbige so lang es seiner
K. G. gefällig auß Gnaden nachgelassen.

Item es sollen die Scheffen auß den frambsten geschickten vnd
dienstlichsten angestellt werden vnangesehen ob sie reich oder arm
sein allein daß sie genugsam gesehen vnd bequem sein das Schef-
fenambt zu bedienen vnd sie sollen kein geschenk oder gaven
iemandt zu dauor geben vnd als die scheffen so angestalt worden
hiebevore M. G. H. einen Pfeningt zu geben pflegen will ihnen.
M. G. H. auch auß gnaden nachlassen damit man bequem vndt
tugentliche Personen desto baß bekommen möge.

Nachdem auch große Unkosten aufgewandt vnd gedreuen wer-
den mit den Heuffarten auch in geringen Sachen den Partheien
zu schaden vnd beschweruß sollen die Scheffen hinfurter mit den
Heuffarten halten wie hiebevorn zu Aldenhoven bescheidt gegeben
ist nemblich daß sie sich um Schulbeschaden vnd scheltwort be-
leheren mögen an M. G. H. R hätte also daß die Gelegenheit
schriftlich mit einem botten zu erkennen gegeben werde vmb ant-
wort darauf zu erwarten vnd große Unkosten zu ersparen vnd so
daß sie in Sachen in erff vnd erffschafft betreffen sich nach alten
herkommen belehren bey dem Heuffgericht zu Achen in gestalt einer
Consultation oder Heufffahrt vnd anders nit auch in Sachen die
der appellation halber nirgend anders hinweisen noch ziehen dan
an M. G. H.

So viel die erbugen vnd enterbugen vnd auftragt belangt,
sollen dieselbige hinfurter geschehen vor zwehn Scheffen die es
vort an das Gericht bringen vnd soll der Gerichtschreiber auff
dem nächsten gerichtztage solches in das gerichtsbuch schreiben,
dauon er einen albus vnd die vorse. zwehn Scheffen jeder ein
Quart Wynß hauen sollen, wan aber die erffschafft so got daß sie
es erdragen kan sollen die 6 quarten Wynß gegeben werden wie
alterß gewonlich.

Als sich eine lange zeit Irthumb erhalten zwischen Scholteiß
vnd Scheffen an einem, Forstmeistere vnd Vorstere andern theilß
waruber ein jeder gerufen zu richten vnd zu erkennen haff wie
denn auch ihrer beider weisdumb in etlichen Punkten widerwertig
gewest vnd aber beide obgemelten Richter solche Irthumb zu er-
klerungh M. G. H. gestelt vnd gebeten daß seine K. G. gnedig-
lich onderscheiden wull warnach sich ein jeder halten soll vnd der

vnuerstand uffgehouwen werden mogte demnach hat S. F. G. nahe grundlichen verhoer vnd erkundigung nachfolgenden Bescheid geuen lassen,

daß die Scheffen sullen weysen vber alles was in dem Waldtleidt gelegen vndt in dem Waldtleidt sullen sie auch richten vber criminal vndt peinliche Sachen vndt Gewaltt die lvy vndt leuen angain auch soll vor ihnen Ausgangt vndt verzig geschehen der alter guter so vür Menschen gedenken vererfft gewest dar seßel oder Bloig vbergeit so vern die gein fryguder sein.

Vnd die Borster sullen erkennen vber alles was waldt Wasser weidt vndt Bergwerck angeit vndt darauff erwechst auch vber M. G. S. Hochheit vndt gerechtigkeit zehenden vndt ander verfelle im Waldtleidt darzu soll vor ihnen Ausgangt vndt verzig geschehen erbung vndt enterbung Desjenigen so in Menschen gedenken im Waldtleidt vererfft außgedhain vndt verwilligt ist oder kunstig von S. F. G. vererfft vßgethan vndt bewilligt werden mogte, darzu sullen sie weisen vber alle fryguter dar man geinen schaff boert Im Waldtleidt gelegen vndt daraus M. G. S. sonderliche Erkenntnuß geueuen wirdt, auch um schadtt vndt scholt die aus den vurs. sachen herkomen vndt wachsen.